

Der Vilém Flusser Theory Award 2010

Um der wachsenden Bedeutung der theoretischen als auch der kritisch-praktischen Arbeiten, die für den transmediale Award jährlich eingereicht werden, gerecht werden zu können, hat das Festival 2008 den Vilém Flusser Theory Award eingeführt. In Zusammenarbeit mit dem Vilém Flusser Archiv der Berliner Universität der Künste ehrt der Award hervorstechende medientheoretische und forschungsbasierte Kunstwerke. Als Medienphilosoph war Vilém Flusser vor allem auch ein großer Visionär, der schon in den 1980er Jahren die Verbreitung der digitalen Technologien sowie eine daraus hervorgehende telematische Gesellschaft voraussagte. Unter genauester Betrachtung der neuen Medientechnologien entwickelte der eigenwillige Denker philosophische Fiktionen von einer Zukunft, in der die menschliche Existenz grundsätzlich von neuen Kommunikationsstrukturen verändert sein würde. In seiner selbst begründeten 'Kommunikologie' bewegte Flusser sich nicht nur zwischen den akademischen Disziplinen. Flusser verfasste seine Texte zudem auch in mehreren Sprachen, wobei er sich in seinen Denkansätzen von den jeweiligen Etymologien leiten ließ. In einer von Maschinen bestimmten Welt suchte Flusser – der ewige Nomade – stets nach einem Raum für die Entfaltung der Freiheit.

Der Vilém Flusser Theory Award zeichnet zeitgenössische künstlerische Positionen und praxisbasierte Forschungsprojekte aus, die durch ihre besondere Imagination und analytische Schärfe das intellektuelle Erbe Flussers antreten. In der internationalen Jury für den Vilém Flusser Theory Award der transmediale.10 arbeiten Sabeth Buchmann (Berlin/Wien), Oliver Grau (Berlin/Krems) und Marcel René Marburger (Berlin/Köln). Der Preis ist mit 2.000 Euro dotiert.

Im Rahmen der Zehnjahresfeier der International Flusser Lecture wurden am 22. Oktober 2009 die Namen der vier Nominierten für den Vilém Flusser Theory Award 2010 bekannt gegeben.

Daniela Alina Plewe (sg/de)

Transactional Arts – Interaction as Transaction, a Form of Interactive Art

In Zeiten, in denen der internationale Finanzkapitalismus zwar kritisiert, doch scheinbar noch alternativlos unangetastet bleibt, erscheint die von Daniela Plewe propagierte künstlerische Forschung *Transactional Arts* zeitgemäß. *Transactional Arts* erheben den Austausch neuer Werte und den Vorgang, in dem etwa gesellschaftliche Verträge zustande kommen, zur Kunst. Transaktionen beschränken sich nicht nur auf ökonomisches oder monetäres Kapital, sondern beziehen gezielt soziale, kulturelle und symbolische Formen des Kapitals mit ein – Incentives werden ästhetisches Material, und Künstler erforschen innovative Spielarten ‚kreativer Deals‘.

www.transactional.worldpress.com

David Link (de)

There must be an Angel. On the Beginnings of Arithmetics of Rays

David Link brachte mit *There Must Be An Angel* eines der ersten Computerprogramme überhaupt, das Programm Loveletters (1952) von Christopher Strachey, einem Kollegen Alan Turings, wieder zur Ausführung. Gemeinhin gilt Joseph Weizenbaums Programm ELIZA (1966) als erstes Beispiel computerisierter Texterzeugung. David Link stellt dies in Frage und lenkt damit den Blick auf ein weitgehend vergessenes Kapitel der Computergeschichte: Die Manchester Mark 1 ist der erste Rechner, der der Definition einer vollelektronischen Universalmaschine mit Programmspeicher entspricht. Der nominierte Beitrag ist Teil eines größeren Projektes, in dem Link die gesamte noch erhaltene Software, die auf dem Manchester Mark 1 und dem Ferranti Mark 1 von 1948 bis 1958 entwickelt wurde, wieder zum Leben erwecken möchte. Es handelt sich hier um die Anfänge so wichtiger Wissenschaften wie der Meteorologie, der Quantenchemie und der Röntgenkristallographie. Link leistet damit wichtige Grundlagenforschung der MedienKunstGeschichte.

Oliver Grau

www.alpha60.de

Warren Neidich (us)

Neuropower

Das Projekt Neuropower ist eine Manipulation im besten Sinne des Wortes. Von jüngeren Erkenntnissen der Gehirnforschung ausgehend, sucht der gelernte Biologe nach Strategien, auf den Rekonstruktionsprozess des Zentralnervensystems einzuwirken. Mit künstlerischen Mitteln – wie der performativen Geste – ist Warren Neidich bemüht, jene Bewusstseinsbereiche zurückzuerobern, die ansonsten den massenmedialen Wirkungsweisen einer globalisierten Welt neoliberaler Prägung unterliegen. Naturwissenschaftliche und ästhetische Erkenntnisse vereinernd, setzt seine Arbeit dort an, wo sich Wirklichkeit konstituiert: in den neuronalen Bahnen des Gehirns.

Marcel René Marburger

www.warrenneidich.com

Mina Lunzer (at)

Syjettes

Vier Sprecher berichten in Interviews über einen Unfall, der sich ein Jahr zuvor am Praterstern ereignet hat. Lunzers Hörspielversion war drei Wochen lang in einem begehbaren Auto installiert, das zuvor gegen eine Fassade am Praterstern gefahren worden war. Mit Maschinengeräuschen und menschlichen Schreien gesampelt, wurden in der anschließend entstandenen Filmversion drei der Zeugenprotokolle als Tonspur verwendet. [...] *Syjettes* lässt sich als eine dokumentarisch-narrative Überschreibung medientheoretischer Diskurse lesen, die von jenen Wechselverhältnissen zwischen Ereignissen, Wahrnehmungsformen und Medien zeugen. [...] In *Syjettes* ist es die Dissoziation von agierendem Körper und dokumentarischer Stimme, die das von den jeweiligen Figuren erzählte Geschehen konstituiert.[...] Es gelingt der Künstlerin, die im Film eingeschriebenen Übersetzungsprozesse als Vorgänge sichtbar werden zu lassen, die in wesentlicher Weise durch soziale Erfahrungsformen entstanden und vermittelt sind.

Sabeth Buchmann

www.minalunzer.net

vollständige Version der Jury Statements: siehe www.transmediale.de